

Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 39

2012

DOI: 10.11588/fr.2012.0.76730

---

#### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

STEFAN HANSS

## GRAF DU MANOIR IN WEIMAR

### Emigrationsalltag und Lektüren eines französischen Revolutionsflüchtlings\*

Graf Jean-Louis Le Chanoine du Manoir wurde 1743 in dem unweit von Bayeux gelegenen Juaye geboren und durchlief eine militärische Karriere. 1791, als sein Umfeld *jamais [...] aucune menace ni signe de mécontentement contre la Révolution*<sup>1</sup> feststellte, bekam er den Rang *maréchal de camp* verliehen und wurde Bürgermeister. Doch bereits im folgenden Winter nutzte du Manoir seine Reisen nach Paris, um aus dem revolutionären Frankreich zu fliehen. In Eisenach traf er 1795 Karl August Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach sowie Goethe, auf deren Fürsprache sich der geflohene Adlige zusammen mit seinem zwölfjährigen Sohn Guillaume-Félix in Weimar niederließ. Denn von dessen Umgang erhofften sich der Herzog und Goethe eine Verbesserung der Französischkenntnisse ihrer eigenen Söhne<sup>2</sup>. In den bisherigen Untersuchungen verblasen du Manoirs Spuren um 1800<sup>3</sup>. Die auf den methodischen Grundlagen der Historischen Leseforschung basierende Auswertung der hierzu weitgehend vernachlässigten Ausleihbücher der Herzoglichen Bibliothek Weimar ermöglicht jedoch die Rekonstruktion der in den Emigrationsalltag eingebundenen Leseinhalte und Lektürepraktiken des adligen Auswanderers<sup>4</sup>. Dies ist vor allem dann erreichbar, wenn auch weitere Quellen

\* Für kritische Lektüren danke ich Dr. Jens Riederer (Stadtarchiv Weimar), Priv.-Doz. Dr. Daniel Schönplüg (Centre Marc Bloch/Freie Universität Berlin), Friedemann Pestel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) und Tom Tölle (University of Cambridge). Mein besonderer Dank für die langfristige Unterstützung gilt – stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar – Dr. Johannes Mangei.

1 Charles JORET, *Le Comte du Manoir et la cour de Weimar*, Bayeux, Paris 1896, S. 28.

2 Vgl. Friedemann PESTEL, *Weimar als Exil. Erfahrungsräume französischer Revolutionsemigranten 1792–1803*, Leipzig 2009, S. 79f.

3 JORET, *Le Comte* (wie Anm. 1), S. 6, 12ff., 24f., 28f.; Olwen H. HUFTON, *Bayeux in the Late Eighteenth Century. A Social Study*, Oxford 1967; Christiane HUET, *Bayeux au siècle des Lumières. Embellissements, urbanisme et architecture au XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 2001.

4 Vgl. Stefan HANSS, *Bibliotheksbesuche und Lesealltag in Weimar um 1800. Die Ausleihjournale der Herzoglichen Bibliothek Weimar*, in: *Weimar-Jena. Die große Stadt. Das kulturhistorische Archiv* 3 (2010), H. 1, S. 5–28. Franziska SCHULZ, *Lesen um 1800. Die Leserschaft der Herzoglichen Bibliothek in Weimar auf der Grundlage der Ausleihbücher*, in: *Die große Stadt. Das kulturhistorische Archiv von Weimar-Jena* 1 (2008), H. 2, S. 77–96, bezieht die französischen Emigranten nur auf S. 86 ein. Lediglich PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2) berücksichtigt auf S. 151–166 kurz die Ausleihjournale. Allgemein siehe auch Robert DARNTON, *Erste Schritte zu einer Geschichte des Lesens*, in: *DERS., Der Kuß des Lamourette. Kulturgeschichtliche Betrachtungen*, München u. a. 1998, S. 109; Michael KNOCH, *Die Weimarer Bibliothek und ihre Leser. Ein Streifzug durch die Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*, in: *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde. Neue Folge* 16 (2001), S. 17–32; Konrad KRATZSCH, *Die Leserinnen der Herzoglichen Bibliothek in Weimar und ihre Lektüre. Bemerkungen zu dem ersten Ausleihbuch der Bibliothek aus den Jahren 1792 bis 1797*, in: *Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek* 9 (1994), S. 237–251; *DERS., Die Leserschaft der Herzoglichen Bibliothek und ihre Lektüre in den Jahren 1792–1800. Nach den Ausleihjournalen*, in: *DERS.,*

einbezogen werden, wie die in Weimar kursierenden Journale, der zeitgenössische Briefverkehr, die Tage- und Fourierbucheintragungen sowie die »Hof- und Adress=Calendar«. Im Laufe der Jahrhunderte verblasste Spuren sind so wiederzuentdecken, wodurch der angenommene zeitliche Rahmen des Weimaraufenthaltes du Manoirs kritisch berichtigt werden kann.

### Leben und Lesen: Erste Lektüren im Exil (1795–1798)

Von den über 150000 französischen Flüchtlingen der ersten fünf Revolutionsjahre<sup>5</sup> fanden nachweislich 105 Emigranten in Weimar eine Bleibe. Ihre innere Gliederung führt die heterogene Zusammensetzung vor Augen und könnte bereits erste Ansatzpunkte für die Viel-

Siegfried SEIFERT (Hg.), *Historische Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Beiträge zu ihrer Geschichte und Erschließung*, München u. a. 1992, S. 99–113. Zur Historischen Leseforschung vgl. u. a. Roger CHARTIER, *Culture écrite et littérature à l'âge moderne*, in: *Annales ESC* 56 (2001), S. 783–802; DERS., *Culture écrite et société. L'ordre des livres. XIV<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1996; DERS., *Lectures et lecteurs dans la France d'Ancien Régime*, Paris 1987; DERS., *Lesende Landleute. Abbé Grégoires Umfrage und die Lektüren der Bauern*, in: DERS., *Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung*, Berlin 1989, S. 140–157; Robert DARNTON, *Leser reagieren auf Rousseau: Die Verfertigung der romantischen Empfindsamkeit*, in: DERS., *Das große Katzenmassaker. Streifzüge durch die französische Kultur vor der Revolution*, München u. a. 1989, S. 245–290, 320–325; Daniel ROCHE, *Le livre: un objet de consommation entre l'économie et la lecture*, in: Hans E. BÖDEKER (Hg.), *Histoires du livre. Nouvelles orientations. Actes du colloque du 6 et 7 septembre 1990*, Paris 1995, S. 225–240; Carlo GINZBURG, *Il formaggio e i vermi. Il cosmo di un mugnaio '500*, Turin 1976; Hans MEDICK, *Buchkultur und lutherischer Pietismus. Buchbesitz, erbauliche Lektüre und religiöse Mentalität in einer ländlichen Gemeinde Württembergs am Ende der frühen Neuzeit: Laichingen 1748–1820*, in: Rudolf VIERHAUS u. a. (Hg.), *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen*, Göttingen 1992, S. 297–326; Hans E. BÖDEKER, *Lesen als kulturelle Praxis: Lesebedürfnisse, Lesestoffe und Leseverhalten im »Kreis von Münster« um 1800*, in: *Ibid.*, S. 327–365; Hans MEDICK, *Weben und Überleben in Laichingen 1650–1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte*, Göttingen <sup>2</sup>1997; Nadezda SHEVCHENKO, *Eine historische Anthropologie des Buches. Bücher in der preußischen Herzogsfamilie zur Zeit der Reformation*, Göttingen 2007; Silvia S. TSCHOPP, *Philologie und Geschichte im Dialog. Historische Leseforschung im Spannungsfeld von disziplinärer Kompetenz und interdisziplinärem Erkenntnisinteresse*, in: Walter ERHART (Hg.), *Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?*, Stuttgart, Weimar 2004, S. 223–235.

- 5 Daniel SCHÖNPFLUG, *Französische Revolutionsflüchtlinge in Europa nach 1789 (Beispiel Deutschland)*, in: Klaus J. BADE et al. (Hg.), *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Paderborn 2007, S. 587. Vgl. grundlegend DERS., Jürgen VOSS (Hg.), *Révolutionnaires et Emigrés. Transfer und Migration zwischen Frankreich und Deutschland 1789–1806*, Sigmaringen 2002; Kirsty CARPENTER, Philip MANSEL (Hg.), *The French Émigrés in Europe and the Struggle against Revolution, 1789–1814*, Basingstoke 1999; Karine RANGE, *L'émigration nobiliaire française en Allemagne: une »migration de maintien« (1789–1815)*, in: *Genèses. Sciences sociales et histoire* 30 (1998), S. 5–29; Paul-André ROSENAL, *Maintien/rupture: un nouveau couple pour l'analyse des migrations*, in: *Annales ESC* 45 (1990), S. 1403–1431; Donald GREER, *The Incidence of the Emigration during the French Revolution*, Cambridge (Mass.) 1951; Die Beiträge in: *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung* 7 (1997); Nina RUBINSTEIN, *Die französische Emigration nach 1789. Ein Beitrag zur Soziologie der politischen Emigration*, hg. v. Dirk RAITH, Graz u. a. 2000; René DE LA CROIX DE CASTRIES, *Les hommes de l'émigration. 1789–1814*, Paris 1979; Ernest DAUDET, *Histoire de l'émigration pendant la révolution française*, 3 Bde., Paris 1905–1907; Henri FORNERON, *Histoire générale des émigrés pendant la Révolution française*, 2 Bde., Paris 1884. Zudem existieren zahlreiche Fallstudien, u. a. von Ursula FUHRICH-GRUBERT, Peter VEDDELER, Thomas HÖPEL, Sabine DIEZINGER, Elisabeth KRUSE und Arnulf MOSER.

schichtigkeit der eigenen Ansichten zur französischen Revolution liefern: 61 Adlige sowie 14 Geistliche, von denen die Hälfte zum hohen Klerus zu zählen ist, und ungefähr 30 Emigranten, die dem dritten Stand entstammten, hielten sich in Weimar auf<sup>6</sup>. Bereits Ende 1795 sind katholische Gottesdienste der Emigranten in Weimar, Ilmenau, Buttstädt und Jena nachweisbar<sup>7</sup>. Die zahlreich erlassenen, doch nur fragmentarisch durchgesetzten Verpflichtungen, Fremde bei der Obrigkeit zu melden, zielten vor allem auf die zunehmend nach Weimar strömenden Reisenden<sup>8</sup>. Doch obwohl die Obrigkeit erst 1798 die Emigranten namentlich registrierte<sup>9</sup>, sind bereits wenige Monate nach du Manoirs Ankunft Konflikte zwischen Weimarer Stadtbewohnern und französischen Emigranten nachweisbar, die *der hier eingeführten Marktordnung zuwider*<sup>10</sup> handelten.

Graf du Manoir hatte sich damals bereits in das soziale Gefüge Weimars und hier wiederum in die höfischen Beziehungsgeflechte eingegliedert: Nach der Ankunft der *franz. Emigranten*<sup>11</sup> aus Eisenach nahm *Mr. Dumanoir*<sup>12</sup> schon einen Tag später an der fürstlichen Mittagstafel teil. Mit ungefähr 1

Abstand am Häufigsten bei der fürstlichen Tafel anwesend<sup>13</sup>. Karl August schrieb Ende August 1795 aus Wilhelmsthal bei Eisenach, dass er die *Gesellschaft der Emigranten*<sup>14</sup> und insbesondere die des Grafen du Manoir genieße. Anderthalb Monate nach seiner Bekanntschaft mit Goethe erhielt er demnach gemeinsam mit acht weiteren Emigranten das Privileg, den Herzog wenige Tage vor seinem Geburtstag auf eine Reise zu begleiten<sup>15</sup>. Zudem wurde du Manoirs Sohn als

- 6 PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 82f.; Ghislain DE DIESBACH, *Histoire de l'émigration. 1789–1814*, Paris 1975, S. 313f.; Fernand BALDENSBERGER, *Goethe et les émigrés français à Weimar*, in: *Revue germanique* 7 (1911), S. 1–28; DERS., *Le mouvement des idées dans l'émigration française (1789–1815)*, Bd. 1, Paris 1924–1925, S. 143f.; Timothy TACKETT, *Religion, Revolution and Regional Culture in Eighteenth-Century France. The Ecclesiastical Oath of 1791*, Princeton 1986.
- 7 Vgl. zwei Schreiben Johann Gottfried von Herders: *Goethe- und Schiller-Archiv Weimar [GSA]*, GSA 44/156, 12.11.1795; GSA 44/157, 10.12.1795; Gitta-Maria GÜNTHER, *Weimar. Eine Chronik*, Leipzig 1996, S. 55.
- 8 Avertissement/Bekanntmachungen, in: *Weimarerische wöchentliche Anzeigen [WWA]* 41 (07.11.1795), H. 89, S. 353f.; Fürstl. Policey=Verordnung, in: *WWA* 42 (24.02.1796), H. 16, S. 61; Verordnung und Bekanntmachung, in: *WWA* 43 (13.12.1797), H. 99, S. 393f.; Bekanntmachung, in: *Weimarisches Wochenblatt* 2 (20. März 1802), H. 23, S. 105; Joachim BERGER, *Eine ›europäische‹ Residenz? Besucherverkehr und Außenwahrnehmung des Weimarer Hofes um 1800*, in: Gerhard R. KAISER, Olaf MÜLLER (Hg.), *Germaine de Staël und ihr erstes deutsches Publikum. Literaturpolitik und Kulturtransfer um 1800*, Heidelberg 2008, S. 75–97; Jens RIEDERER, *Weimars Größe – statistisch. Eine quellenkritische Untersuchung zur Zahl seiner Einwohner zwischen 1640 und 1840*, in: *Weimar-Jena. Die große Stadt. Das kulturhistorische Archiv* 3 (2010), S. 87–116.
- 9 *Ibid.*, Fußnote 57; Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar [ThHStAW], Polizeisachen B 7666; PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 40–72, hier vor allem S. 54f. Ich danke Dr. Katja Deinhardt (ThHStAW) für ihren Quellenhinweis.
- 10 Avertissement/Bekanntmachungen, in: *WWA* 41 (07. November 1795), H. 89, S. 353.
- 11 *Fourier=Buch*, auf das Jahr 1795. [...], ThHStAW, Hofmarschallamt [HMA] Nr. 4544, S. 153.
- 12 *Ibid.*, S. 154.
- 13 PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 118f. stützt sich auf die Auswertung der *Fourierbücher* zwischen 1795 und 1802 (ThHStAW, HMA Nr. 4544–4551).
- 14 Karl-Heinz HAHN, Manfred KOLTES (Hg.), *Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform*, 7 Bde., Weimar 1980–2004, hier Bd. 1, S. 415.
- 15 Im *Fourier=Buch*, auf das Jahr 1795. [...], ThHStAW, HMA Nr. 4544, S. 197 sind neben du Manoir *Vicomtesse d'Mailly*, *Prinzeß Challais* und 6. *unbenante franz.* aufgelistet, zu denen sicherlich auch Marquis de Castries gehörte (vgl. *ibid.*, S. 196; HAHN, KOLTES (Hg.), *Briefe an Goethe* (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 415; Hans TÜMMLER (Hg.), *Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt*, 4 Bde., Weimar 1949–1962, hier Bd. 1, S. 200, 211.

Page und Gesellschafter des Erbprinzen Karl Friedrich angestellt<sup>16</sup> und der Emigrant konnte seine Stellung im sozialen und kulturellen Gefüge der Stadt festigen: Im August 1797 nahm er an einer herzoglichen Jagd bei Ettersburg teil, bei der jedoch *des Herzogs von Meiningen Büchse los[ging] und [...] dem Forstmeister Stein an der Stirn hinauf durch den Hut [fuhr]. Die Stirn ist verletzt und die Augen von Pulver beschädigt. Ein Federkiel breit näher wäre die Hirnschale oder der Stirnknochen gesprengt worden*<sup>17</sup>, schrieb Christian Gottlob Voigt, der nicht nur Mitglied des Geheimen Konsiliums und der Kammer Weimars war, sondern auch in verschiedenen Kommissionen gemeinsam mit Goethe saß. Zudem sorgte ein katastrophaler Scheunenbrand für das Ende der besagten Jagd<sup>18</sup>. Nur wenige Wochen später schrieb der Herzog, dass er sich *mit der Hirschbrunst beschäftigt [...]. Die Zeit wird mir nie lang, obwohl ich ganz allein mit Dumanoir hier bin*<sup>19</sup>.

Der Zugang zu den höchsten gesellschaftlichen Kreisen wurde dem Emigranten gewiss durch seine adlige Erziehung und Bildung erleichtert, zu der sicherlich eine eigene, nur vage aus den Weimarer Entleihungen rekonstruierbare Bibliothek beitrug<sup>20</sup>. Auch Goethe meinte, dass *Graf Dumanoir [...] unter allen Emigranten ohne Frage der am meisten Gebildete, von tüchtigem Charakter und reinem Menschenverstand [war]*<sup>21</sup>, und auch im Exil vernachlässigte er das Lesen nicht, wie Goethe für den Juli 1795 festhielt:

*Graf Dumanoir [...] begegnete mir in Eisenach vergnügt auf der Straße und erzählte, was in der Frankfurter Zeitung Günstiges für ihre Angelegenheiten stehe. Da ich doch auch den Gang des Weltwesens ziemlich vor mir im Sinne hatte, so stutzte ich [...]. Ich eilte daher mir das Blatt zu verschaffen, und konnte bei'm Lesen und Wiederlesen nichts Ähnliches darin finden, bis ich zuletzt eine Stelle gewahrte, die man allenfalls auf diese Angelegenheit beziehen konnte, da sie denn aber gerade das Gegentheil würde bedeutet haben*<sup>22</sup>.

Das »Journal de Francfort« war ein *politische[s] Tagblatt*<sup>23</sup>, das auch Literaturhinweise gab. Du Manoir las das Journal anscheinend überaus gründlich, um auch nur die kleinsten Neuigkeiten zu den Ereignissen in seiner Heimat zu kennen. Es handelt sich hierbei um eine bei den Emigranten durchaus verbreitete Lektürepraktik, denn in den Zeitschriften erschienen Artikel mit breitem Informationsspektrum in französischer Sprache<sup>24</sup>. Die unterschiedlichen Deutungen

16 Dies wird in den »Hof= und Adress=Calendern« nicht erwähnt, ist aber durch einen Brief Herzog Karl Augusts belegt: HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 415; PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 79f.

17 TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 1, S. 388, 385; HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 267; Heinrich DÜNTZER (Hg.), Briefe des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar an Knebel und Herder, Leipzig 1883, S. 106; JORET, Le Comte (wie Anm. 1), S. 14f. Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich sämtliche Personenangaben auf die Datenbank zu: HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14).

18 TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 1, S. 388; Zeitungs=Nachrichten, in: WWA 43 (02.09.1797), H. 70, S. 280; Bekanntmachungen, in: WWA 43 (06.09.1797), H. 71, S. 281; Fortsetzung der kurzen Uebersicht [...], in: WWA 46 (24.12.1800), H. 103, S. 416.

19 DÜNTZER (Hg.), Briefe des Herzogs Karl August (wie Anm. 17), S. 106.

20 Laurence W. B. BROCKLISS, French Higher Education in the Seventeenth and Eighteenth Centuries. A Cultural History, Oxford 1987.

21 Johann W. GOETHE, Goethes Werke, hg. d. Sophie v. Sachsen, Weimarer Ausgabe, Abt. 1, Bd. 35, Weimar 1892, S. 43f.

22 Ibid.

23 Frankfurt a. M.: Journal de Francfort, avec Privilège de sa Majesté Imperiale. 1796. Nr. 1–337. gr. 4, in: Allgemeine Literatur-Zeitung 13 (1797), Bd. 2, H. 105, S. 20.

24 Friedemann Pestel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) verdanke ich diesen Hinweis.

der Anzeige, die Goethe erwähnte, waren vermutlich die Folge verschiedener Interpretationen, die sich aus den eigenen Lebenszusammenhängen speisten<sup>25</sup>.

Doch du Manoir las nicht nur das erwähnte Journal, sondern entlieh auch Bände aus der Herzoglichen Bibliothek, die sich ab Januar 1799 eindeutig nachweisen lassen. Aufgrund fehlender Status- und Berufsangaben sind hingegen die ab Oktober 1795 in die Ausleihjournale eingetragenen Titelkurzversionen sowie Entleihungs- und Rückgabedaten nicht zweifelsfrei dem Emigranten du Manoir oder dem seit den 1760er Jahren am Hof und später auch als Lehrer der Pagen und am Weimarer Gymnasium angestellten Sprachmeister Claude Dumanoir zuzuordnen<sup>26</sup>. Letzterer besaß somit direkten Umgang mit Graf du Manoirs Sohn<sup>27</sup>. Emigrant und Sprachmeister waren allerdings nicht verwandt<sup>28</sup>. Claude Dumanoir veröffentlichte 1785 ein Lesebuch zur französischen Sprache, dem Wieland wenig Erfolg voraussagte. Dennoch engagierte er ihn als Privatlehrer für seine Tochter<sup>29</sup>. Das in den Ausleihjournalen als entliehen vermerkte »Dictionnaire d'élocution française« könnte als Unterrichtsmittel für den Sprachmeister gedient haben. Aber auch Graf du Manoir hatte vielfach Gelegenheit, dieses an der fürstlichen Tafel dem Erbprinzen zu geben, wie in dem Ausleihjournal notiert<sup>30</sup>. Daneben sind vor allem die Entleihungen der »Cahiers de lecture«, eines [f]ranzösische[n] [Journals], das in Deutschland erscheint<sup>31</sup>, nennenswert. Es enthielt neben literarischen Bearbeitungen der Revo-

25 Vgl. MEDICK, Weben und Überleben (wie Anm. 4), S. 505–532.

26 Effi BIEDRZYNSKI, Goethes Weimar. Das Lexikon der Personen und Schauplätze, Zürich 1994, S. 53; Wilhelm BODE, Karl August von Weimar. Jugendjahre, Berlin 1913, S. 73; Willy ANDREAS, Carl August von Weimar: Ein Leben mit Goethe, 1757–1783, Stuttgart 1953, S. 82; Marcus VENTZKE, Das Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach 1775–1783, Köln u. a. 2004, S. 104; Joachim BERGER, Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach (1739–1807). Denk- und Handlungsräume einer »aufgeklärten« Herzogin, Heidelberg 2003, S. 125. Martin Kessler verweist darauf, dass Dumanoir als Hofsprachmeister nur lückenhaft anhand der »Hof= und Adreß=Calender« belegt werden kann: Martin KESSLER, Johann Gottfried Herder – der Theologe unter den Klassikern. Das Amt des Generalsuperintendenten von Sachsen-Weimar, Bd. 1, Berlin u. a. 2007, S. 216. Seine Tätigkeiten bei den Pagen und am Gymnasium wurden jedoch aufgeführt: z. B. Hochfürstl. S. Weimar= und Eisenachischer Hof= und Adreß=Calender, auf das Jahr 1786. [HAC (Jahr)]. Weimar 1786, S. 78; HAC (1787), S. 79; HAC (1788), S. 79; HAC (1789), S. 79; HAC (1790), S. 83; HAC (1791), S. 83; HAC (1792), S. 86; HAC (1793), S. 86; HAC (1794), S. 87; HAC (1795), S. 87; HAC (1797), S. 86; HAC (1799), S. 87; HAC (1800), S. 89; HAC (1801), S. 89; HAC (1802), S. 94; HAC (1803), S. 118; HAC (1805), S. 71, 155; HAC (1806), S. 72, 153; HAC (1807), S. 70, 156; HAC (1808), S. 70, 155; HAC (1810), S. 67, 162; HAC (1811), S. 215 nur im Namensregister.

27 HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 415.

28 Ich danke Dr. Jens Riederer (Stadtarchiv Weimar) und Dr. Katja Deinhardt (ThHStAW) für ihre Unterstützung bei der Recherche in den WWA, Briefwechselln, Tage- und Fourierbucheintragen, HAC, Kirchenbüchern, Ratsprotokollen, Abolitionsgesuchen, Schülerregisterkarten und Namenslisten. Weitere Quellen wie Ehebruchuntersuchungen im ThHStAW, Rechtspflege B 2750; Großherzogliches Hausarchiv A XIX Nr. 31; Autographensammlung Nr. 106; Nachlass Otto Schlegel. Der Sprachmeister war nicht adlig.

29 Claude DUMANOIR, Anecdotes parisiennes, à L'usage des Ecoles françoises, Jena 1785, Exemplar in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek [HAAB], Aa 7:266 [m][1] mit starken Lesegebrauchsspuren. Siegfried SCHEIBE, Hans W. SEIFFERT (Hg.), Wielands Briefwechsel, 20 Bde., Berlin 1963–2007, hier Bd. 8,1, S. 315f.; Bd. 16,1, S. 196, 538–557 (Haushaltsbuch); Bd. 16,2, S. 195; Brief Dumanoirs an Friedrich J. J. Bertuch: GSA 6/395.

30 A. DEMANDRE, Dictionnaire de l'élocution française, contenant les principes de grammaire, logique, rhétorique [...], 2 Bde., Paris 1769; 2.1.

31 Nouveaux Cahiers de Lecture, [...], in: Journal des Luxus und der Moden [JLM] 10 (1795), H. 10, Intelligenzblatt [IB], S. 145; Nouveaux Cahiers de Lecture, in: JLM 11 (1796), H. 1, IB, S. 3–4; Von den Nouveaux Cahiers de lecture, [...], in: JLM 11 (1796), H. 2, IB, S. 32–33; Nouveaux Cahiers de Lecture No 3, in: JLM 11 (1796), H. 3, IB, S. 47–48.

lutionsereignisse sowie »gegenrevolutionäre[r] Polemik«<sup>32</sup> auch Publikationen Weimarer Emigranten und war *auf Verlangen vieler Leser [in] ein[em] kleinere[n] Format*<sup>33</sup> gedruckt und somit zur alltäglichen Benutzung geeignet<sup>34</sup>.

Neben diesen 13 nicht eindeutig zuzuordnenden Entleihungsvermerken notierten die Bibliothekare 41 weitere Titelkurzversionen. Sie veranschaulichen, welche Bibliotheksbände der Emigrant aus der Normandie zumeist ab dem Jahr 1799 aus der Bibliothek entlieh. Bei diesem sprunghaften Anstieg der Ausleihungen gilt es zu berücksichtigen, dass die entliehenen Bibliotheksbände erst seit Februar 1798 durch die von Goethe und Voigt erlassene Benutzungsordnung konsequent vermerkt wurden<sup>35</sup>. Er ist aber zumindest teilweise auch durch die Überführung der *Französische[n] Büchersammlung*«<sup>36</sup> Philipp C. Weylands in die Fürstliche Bibliothek zu erklären, der auf herzogliche Anweisung französische Drucke zur Revolution sammelte<sup>37</sup>. Bereits zuvor nutzten manche Weimarerinnen und Weimarer die mehrere hundert Bände zählende Sammlung, wie dies für Juni 1798 belegt ist: Claude F. de Malet, Friedrich J. J. Bertuch, Jean J. Mounier und Frau von Schardt hatten insgesamt 16 Bände ausgeliehen. Andere Notizen vermerkten, dass sich auch bei dem Herrn von Göchhausen, bei Jean G. R. F. Marquis de Fouquet, Karl A. Böttiger und bei der Herzogin weitere Bücher befanden. Außerdem waren vier andere Bände in fürstlichem Besitz und Mademoiselle Gore sei ein Buch verbrannt<sup>38</sup>. Graf du Manoir wird zu diesem Zeitpunkt nicht erwähnt, doch auch er interessierte sich für den Bestand, wie spätere Entleihungen aus der Herzoglichen Bibliothek belegen<sup>39</sup> und war eingebunden in vielschichtige Austauschverhältnisse<sup>40</sup>: Einem Treffen mit Goethe sowie den Emigranten Chanorier und Mounier am 17. Februar 1796 in Jena folgte eine Paket-sendung an du Manoir, der Goethe für die *überschickten Papierproben*<sup>41</sup> einen Monat später – und einen Tag vor einer erneuten Abendgesellschaft bei Goethe mit Knebel, Schiller und Iffland – dankte und mitteilte, dass er *ein Blatt für den Herzog behalten*<sup>42</sup> werde. Außerdem

- 32 Annett VOLMER, *Presse und Frankophonie im 18. Jahrhundert. Studien zur französischsprachigen Presse in Thüringen, Kursachsen und Rußland*, Leipzig 2000, S. 146.
- 33 Cahiers de lecture, in: *Allgemeine Literatur-Zeitung* 1 (1785), Bd. 2, H. 75, S. 3.
- 34 Vers sur la morte de la Reine de France: par une dame Suisse, in: *Cahiers de lecture* 11 (1794), H. 2, S. 107–108; Prophétie de M. Necker en 1790, in: *Cahiers de lecture* 11 (1794), H. 2, S. 111–121; Grand discours justificatif aux Jacobins, [...], in: *Ibid.*, H. 4, S. 349–398; Anne L. G. de STAËL-HOLSTEIN zu Rousseau in *Cahiers de lecture* 6 (1789), H. 5, S. 36–47; H. 6, S. 15–35; H. 7, S. 27–47; H. 8, S. 25–36; H. 9/10, S. 17–41; VOLMER: *Presse und Frankophonie* (wie Anm. 32), S. 107–147; Donald F. MCKENZIE, *Bibliography and the Sociology of Texts. The Panizzi Lectures 1985*, London 1986.
- 35 Konrad KRATZSCH (Hg.), *Die Benutzungsordnung der Weimarer Bibliothek von 1798*, Weimar 1990; HANSS, *Bibliotheksbesuche* (wie Anm. 4), S. 7.
- 36 GSA 150/B 42.
- 37 Paul RAABE, *Revolutionsschriften in Weimar*, in: KRATZSCH, SEIFERT (Hg.), *Historische Bestände* (wie Anm. 4), S. 93–98.
- 38 GSA 150/B 42, fol. 3r., 4r. f.; RAABE, *Revolutionsschriften* (wie Anm. 37), S. 94f., 97.
- 39 Überschneidungen zwischen GSA 150/B 42, Nr. 53, 138, 161 und Ausleihjournalen bei 4.24, 3.4, 4.32. Zudem befanden sich in der Sammlung auch Bücher Montesquieus, Rousseaus, Diderots und Neckers (*ibid.*, Nr. 108, 132, 138, 139, 178 u. a.; 4.7; 4. 23).
- 40 HAHN, KOLTES (Hg.), *Briefe an Goethe* (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 243.
- 41 *Ibid.*, S. 57. Die Quellen liefern keinerlei Ansatzpunkte über Inhalte und Hintergründe dieser Sendung sowie darüber, ob es sich um beschriebenes oder bedrucktes Papier handelte.
- 42 *Ibid.*, S. 57, 39, 43. Vermutliche Übergabe an den Herzog während einer Speisung (oder über Herzogin bzw. Erbprinzen): Fourier=Buch, auf das Jahr 1796. [...], ThHStAW, HMA Nr. 4545, S. 79–87. Johann W. GOETHE, *Tagebücher. Historisch-kritische Ausgabe*, hg. v. Jochen GOLZ u. a., bisher 5 Bde., Stuttgart u. a. seit 1998, hier, Bd. 2, 1, S. 61; Bd. 2, 2, S. 477, 482; GOETHE, *Goethes Werke, Weimarer Ausgabe* (wie Anm. 21), Bd. 11, S. 32. Ähnlich im Dezember 1796: HAHN, KOLTES (Hg.), *Briefe an Goethe* (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 157; Fourier=Buch, auf das Jahr 1796. [...], ThHStAW, HMA Nr. 4545, S. 291.

erhielt Graf du Manoir durch die Weimarer Druck- und Buchläden sowie die Journalverkäufer Zugang zu weiteren Lesestoffen.

### Herzogliche Bibliotheksbinden in den Händen eines emigrierten Adligen (1799–1800)

Mit der Überführung der Büchersammlung Weylands, ihrer von den restlichen Bibliotheksbinden gesonderten Aufstellung linkerhand *am Eingange*<sup>43</sup> sowie der 1800 beendeten Katalogisierung<sup>44</sup> waren für die französische *Emigranten-Colonie*<sup>45</sup> Weimars zusätzliche Anreize zur Bibliotheksnutzung vorhanden. Denn nun befand sich die Sammlung französischer Drucke im Bibliotheksgebäude, wurde als Bestandseinheit präsentiert und war gut erschlossen. Tatsächlich gehörten »[z]wischen 1795 und 1803 [...] zwei Dutzend Emigranten zum Leserkreis der Bibliothek, also ein knappes Viertel der Angehörigen der Weimarer Emigrantenkolonie«<sup>46</sup>. Die in älteren Publikationen vertretene Ansicht, dass französische Emigranten im Vergleich zu den Weimarer Einwohnern »nicht zuverlässige Benützer«<sup>47</sup> gewesen seien, wurde zu Recht als unrichtig herausgestellt<sup>48</sup>, wie schon ein Blick in die bereits publizierte Teiledition der Ausleihbücher verrät<sup>49</sup>. Unter den emigrierten Bibliotheksnutzern war nur ein Angehöriger des dritten Standes, nämlich Mounier, der sich als ehemaliger Präsident der Nationalversammlung in Weimar als Leiter der Erziehungsanstalt in Belvedere etablierte. Gemeinsam mit dem dort tätigen Lehrer Auguste Duvau und dem Althilologen und Archäologen Jean B. Le Chevalier stand er in einem intensiven Interaktionsnetz um Karl A. Böttiger, der um sich einen Kreis hauptsächlich »hofferner« Emigranten scharte, zu denen Graf du Manoir sicherlich nicht zählte<sup>50</sup>. Die Emigranten nutzten also die Herzogliche Bibliothek als eines von mehreren kulturellen Angeboten, von denen nicht nur das Hoftheater, sondern auch die »Fürstliche Freye Zeichenschule« anzuführen sind<sup>51</sup>. Letztere befand sich im alten Roten Schloss und bot mittwochs sowie samstags kostenlose Zeichenkurse an, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihren künstlerischen Fähigkeiten und Geschlechtszugehörigkeiten in unterschiedliche Kurse aufgeteilt wurden. Grundsätzlich stand die Schule Mitgliedern aller Stände offen und stellte daher eine besondere Begegnungsstätte dar, die im ausgehenden 18. Jahrhundert fast 200 Schülerinnen und Schüler umfasste und anlässlich des herzoglichen Geburtstages Ausstellungen präsentierte<sup>52</sup>. »Gemalt wurde in Weimar in verschiedenen Techniken (Öl,

43 GSA 150/B 42, f. 1r.; Jeffrey GARRETT, Redefining Order in the German Library, 1775–1825, in: *Eighteenth-Century Studies* 33 (1999), S. 103–123.

44 RAABE, *Revolutionsschriften* (wie Anm. 37), S. 95f.

45 GOETHE, *Goethes Werke*, Weimarer Ausgabe (wie Anm. 21), Bd. 11, S. 32.

46 PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 155. Schulz verweist auf 38 »Emigranten/Ausländer« als Nutzer und Nutzerinnen der Herzoglichen Bibliothek zwischen 1797 und 1806, darunter auch fünf Frauen (SCHULZ, *Lesen um 1800* (wie Anm. 4), S. 85–87), wobei sie sich in dieser Statistik nicht auf die französischen Emigranten beschränkt.

47 Paul von BOJANOWSKI, *Aus der ersten Zeit der Leitung der Großherzoglichen Bibliothek durch Goethe (1797–1800)*, Weimar 1899, S. 7.

48 Vgl. SCHULZ, *Lesen um 1800* (wie Anm. 4), S. 95.

49 HANSS, *Bibliotheksbesuche* (wie Anm. 4), S. 12, 14–17.

50 Charles JORET, *Un professeur à l'institut du Belvédère. Auguste Duvau. Traducteur, critique, biographe, naturaliste. (1771–1831)*, in: *Revue germanique* 3 (1907), S. 501–555; PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 49f., 223–228.

51 Vgl. hierzu sowie im Folgenden *ibid.*, S. 132f., 163–169; Theaterzettel im ThHStAW. Generell vgl. Karl GRÄBNER, *Die Großherzogliche Haupt- und Residenz-Stadt Weimar, nach ihrer Geschichte und ihren gegenwärtigen gesammten Verhältnissen dargestellt. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde*, Erfurt 1830, S. 258.

52 Vgl. PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 166–169 auf der Grundlage von ThHStAW A

Aquarell, Kreide, Tusche) und in allen Genres (Figuren, Landschaften, historische Szenen, Porträts und Antiken)«<sup>53</sup>. Unter den Schülern befand sich auch Graf du Manoir gemeinsam mit seinem Sohn, der die Kurse wohl im Zusammenhang mit seiner Pagenausbildung absolvierte. Guillaume-Félix attestierten die Zeitgenossen besonderes Geschick im Umgang mit Pinsel oder Stift: Er *zeigt Genie und ist fleißig*<sup>54</sup> und seine »Magdalena« fand in Weimar besondere Wertschätzung<sup>55</sup>. Neben diesen Aktivitäten sind die Entleihungen aus der Herzoglichen Bibliothek zu verorten, wobei der ideale Ausleihvorgang rekonstruiert werden kann: Mithilfe von Zetteln sollte der Lauf der Bibliotheksbände nachvollziehbar bleiben und die Entleihungen der Nutzerinnen und Nutzer, welche nur mittwochs oder samstags Zutritt erhalten sollten, wurden von einem Registrator in den Ausleihbüchern vermerkt<sup>56</sup>. Doch was passierte bei Verständigungsschwierigkeiten zwischen den in der Benutzungsordnung immerhin als *ankommende Fremde*<sup>57</sup> eigens erwähnten Emigranten und dem Bibliothekar, der trotz der im weimarischen Stadtdialekt verbreiteten französischen Wortschatzelemente<sup>58</sup> ein zu geringes Französischvokabular besitzen konnte? Eine Notiz in den Ausleihvermerken des Geistlichen Joubert zeigt Handlungsspielräume auf: *Not. restituit libros, praeter Restant Principes, quem tantum repraesentavit bene servatum, et renouato testimonio accepisse se librum denuo sibi rogavit*<sup>59</sup>. Dies belegt, dass die lateinische Sprache zumindest für den belesenen Registrator und den katholischen Geistlichen eine Alternative bot, um Sprachhürden im Alltagsgeschehen zu überwinden<sup>60</sup>.

Graf du Manoirs Bibliotheksentleihungen entsprachen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung denen anderer Emigranten: Schwerpunktmäßig wurden Werke der französischen Aufklärung ausgeliehen, vor allem Voltaire und Diderot<sup>61</sup>. Neben diesen Schriften entlieh sich der Emigrant aber auch die zeitgenössisch sehr beliebten Reiseberichte<sup>62</sup>. Aus den Notizen des Registrators lassen sich zudem inhaltliche Verweise feststellen: Als Graf du Manoir sich entschied, Mon-

11720, A 11720a, A 11746 und A 11747; Kerrin KLINGER, Zur Einführung, in: DIES. (Hg.), Kunst und Handwerk in Weimar. Von der Fürstlichen Freyen Zeichenschule zum Bauhaus, Köln u. a. 2009, S. 1–5; DIES., Der Entwurf zur Fürstlichen Freyen Zeichenschule des Friedrich Justin Bertuch. Vorbilder, Motive, Zielsetzungen, in: *Ibid.*, S. 7–21; Konrad PAUL, Die ersten hundert Jahre 1774–1873. Zur Geschichte der Weimarer Mal- und Zeichenschule, Weimar 1997.

53 PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 168.

54 Zit. nach *ibid.*, ThHStA Weimar A 11720, fol. 59v.

55 PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 169.

56 KRATZSCH, Die Benutzungsordnung (wie Anm. 35); HANSS, Bibliotheksbesuche (wie Anm. 4), S. 9ff.; Stefan BRAKENSIEK, Fürstendiener – Staatsbeamte – Bürger. Amtsführung und Lebenswelt der Ortsbeamten in niederhessischen Kleinstädten (1750–1830), Göttingen 1999, gibt Anhaltspunkte zur Erforschung von Ortsbeamten; Jérôme DELATOUR, Thierry SARMANT, La charge de bibliothécaire du roi aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles, in: *Bibliothèque de l'École des chartes* 154 (1994), S. 465–502.

57 KRATZSCH, Die Benutzungsordnung (wie Anm. 35), Punkt 11.

58 Vgl. Hans-Manfred MILITZ, Das Französische im weimarischen Stadtdialekt um 1800. Christianes Briefe an Goethe, in: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 10 (2004), S. 21–31.

59 Verzeichnis der ausgeliehenen Bücher 1798–1801, Joubert, HAAB, Loc A:35.2 bzw. M 2077 (2). Vermutlich entweder Pierre RESTAUT, *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*: [...], Paris 1749 oder DERS., *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*: [...], Lausanne, Genua 1741.

60 Françoise WAQUET, *Le latin ou l'empire d'un signe: XVI<sup>e</sup> siècle–XX<sup>e</sup> siècle*, Paris 1999.

61 Robert DARNTON, *The Literary Underground of the Old Regime*, Cambridge (Mass.) 1982, S. 167f.; PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 156.

62 Z. B. Pierre F. HENRY, *Route de L'Inde, ou Description géographique* [...], Paris 1798–99; John G. STEDMAN, *Voyage A Surinam Et Dans L'Intérieur De La Guiane*, [...], 4 Bde., Paris 1798–99; HANSS, Bibliotheksbesuche (wie Anm. 4), S. 9, 14–17.

tesquieus »Lettres persanes« aus der Bibliothek zu entleihen, ließ er sich überdies mit einer der zu diesem Zeitpunkt aktuellsten Karten zum Osmanischen Reich in das Ausleihbuch eintragen<sup>63</sup>. Außerdem ist erkennbar, dass er in bestimmten Zeiträumen ausgewählte Buchserien bevorzugte<sup>64</sup>. Einzelne Bände wurden auch nach ihrem Vorzeigen nochmals ausgeliehen, was auf eine Fortsetzung der unabgeschlossenen Lektüren hindeutet<sup>65</sup>. Graf du Manoir kann zu der kleinen Gruppe der Emigranten gezählt werden, die auch Werke Goethes, Herders, Schillers und Wielands entlieh, was Aufschlüsse zu Fragen des Kulturtransfers liefert. Es ist daher anzunehmen, dass du Manoir Deutschkenntnisse eines beachtenswerten Niveaus besaß. Vor diesem Hintergrund wäre auch die Entleihung einer Sammlung deutscher Sprichwörter – sofern sie auf den Emigranten und nicht Sprachmeister zurückzuführen ist – zu betrachten<sup>66</sup>. So lernte du Manoir auch Idiome der deutschen Sprache, die es ihm sicherlich ermöglichten, bei entsprechenden Gelegenheiten in Gesellschaften – wie an der fürstlichen Tafel – zu glänzen. Neben ihm wären an dieser Stelle Marie R. L. de Foucquet, Tochter des seit 1797 in Weimar als Emigranten ansässigen Ehepaars Foucquet, zu nennen. Auch Mounier und Flavie de Fumel-Monségur, die 1803 den französischen Emigranten de Mellet heiratete, entliehen Bücher der Weimarer Autoren<sup>67</sup>. Du Manoir wählte hierbei Schriften Wielands (sieben Bände), Herders (sieben Bände) und Goethes (ein Band)<sup>68</sup>. Besonders interessant ist die Entleihung des Vers-epos' »Hermann und Dorothea«, in dem Goethe die Auswanderung der französischen Emigranten literarisch verarbeitete und das Graf du Manoir innerhalb von fünf Tagen im September 1799 las<sup>69</sup>. In den Lücken der historischen Überlieferung ist verloren gegangen, wie er die Schrift über den *traurigen Zug der armen Vertriebenen*<sup>70</sup> aufnahm und ob er sich mit dem Geschriebenen identifizierte, als er *Streifen nicht herrliche Männer von hoher Geburt nun im Elend*<sup>71</sup> las. Mit Ausnahme der obigen Ausführungen zu den Paketsendungen und dem »Journal de Francfort« bleiben auch du Manoirs Lektürepraktiken meist im Dunkeln: Für einen genauen, detailuntersuchenden, teilnehmenden Rezeptionsakt spräche auch seine Entleihung Jean-Jacques Rousseaus »Julie ou La nouvelle Héloïse«, aber das ausgeliehene Buch muss nicht gelesen worden sein und selbst wenn, kann die Lektüre nicht zugleich mit der Zustimmung des Inhaltes oder suggerierter Lesepraktiken gleichgesetzt werden<sup>72</sup>. Ebenso bleibt es Spekulation,

63 C. LEFEBVRE, *Tableau historique, politique et moderne de l'Empire Ottoman* [...], Paris 1799.

64 Entleihung mehrerer Bände der Schriften Voltaires nacheinander (25.09.1799–13.11.1799).

65 So bei Jacques NECKER, *De l'importance des opinions religieuses*, London, Paris 1788 (28.08.1799–20.11.1799, 20.11.1799–12.07.1800) und dem dritten und vierten Teil von Johann G. von Herders »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« (25.09.1799–16.11.1799, 16.11.1799–28.01.1800).

66 Anhang, 1.6.

67 HANS, Bibliotheksbesuche (wie Anm. 4), S. 10; PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 155, 161f.

68 Anhang, 4.4; 4.5; 4.6; 4.8; 4.9; 4.11; 4.19; 4.21; 4.28.

69 Anhang, 4.9.

70 GOETHE, *Goethes Werke*, Weimarer Ausgabe (wie Anm. 21), 50. Bd., S. 189.

71 *Ibid.*, S. 226.

72 Anhang, 3.2. DARNTON, *Leser reagieren auf Rousseau* (wie Anm. 4); Harald WEINRICH, *Muß es Romanlektüre geben? Anmerkungen zu Rousseau und zu den Lesern der Nouvelle Héloïse*, in: Rainer GRUENTER (Hg.), *Leser und Lesen im 18. Jahrhundert*, Heidelberg 1977, S. 28–32; Joseph JURT, *Lesen und Schreiben bei Rousseau*, in: Paul GOETSCH (Hg.), *Lesen und Schreiben im 17. und 18. Jahrhundert. Studien zu ihrer Bewertung in Deutschland, England, Frankreich, Tübingen* 1994, S. 241–250; Sarah HERBOLD, *Rousseau's Dance of Veils: The Confessions and the Imagined Woman Reader*, in: *Eighteenth-Century Studies* 32 (1999), S. 333–353; Nicholas PAIGE, *Rousseau's Readers Revisited: The Aesthetics of La Nouvelle Héloïse*, in: *Eighteenth-Century Studies* 42 (2008), S. 131–154; Natalie Z. DAVIS, *Printing and the People*, in: *DIES., Society and Culture in Early Modern France*, London 1975, S. 191. Die Entleihungen von Fort-

ob du Manoir von Viards oder Bergks Lesehandbüchern beeinflusst wurde und ob auch er Bibliotheksbände weitergab oder an Lesekreisen teilnahm<sup>73</sup>. Mit ihrem Schwerpunkt auf der französischen Aufklärung entsprachen du Manoires Entleihungen weitgehend dem Nutzerverhalten der anderen Emigranten, die Schriften, welche direkt die Französische Revolution thematisierten, nur erstaunlich selten aus der Herzoglichen Bibliothek ausliehen<sup>74</sup>. Nur zwei Bände François X. Pagès' »Histoire Secrète De la Révolution Française« sowie die »Correspondance secrète« François A. Charette de La Contries sind als entlehene Schriften zur Französischen Revolution unter den Vermerken<sup>75</sup>. Erstere beinhalteten Ausführungen zu Necker, Mounier und zur *liberté de la presse*<sup>76</sup>. In ihnen legte auch der Verfasser *bey mehr als einer Gelegenheit freymüthig sein politisches Glaubensbekenntnis*<sup>77</sup> in einer *fortdauernde[n] Klage über die Wunden, an welchen das Vaterland vergebens geblutet hat und noch blutet*<sup>78</sup> ab. Die Hinrichtung François A. Charette de La Contries, eines Anführers des Aufstandes der Vendée, thematisierte auch Pagès<sup>79</sup>, doch trotz des zahlreichen *Vive le roi!* scheint das Buch du Manoires Interesse nicht übermäßig angeregt zu haben. Denn obwohl am Ende des ersten Bandes auf den zweiten verwiesen wurde, ließ sich der Emigrant nach Rückgabe des ersten diesen nicht aus<sup>80</sup>. Die geringe Anzahl entliehener Schriften mit direktem Revolutionsbezug ist umso erklärungsbedürftiger, da die Publikation politischer Drucke in jenen Jahren anstieg und diese auch in Weimar zirkulierten<sup>81</sup>. Vermutlich reichen Hinweise auf die größere Aktualität der Journale

setzungsbänden und Werkreihen kann sicherlich als Indiz angesehen werden, dass die meisten der ausgeliehenen Bücher tatsächlich auch gelesen wurden. Doch diese Annahme ist für jeden Einzelfall kritisch zu prüfen.

- 73 Johann A. BERGK, *Die Kunst, Bücher zu lesen. Nebst Bemerkungen über Schriften und Schriftsteller*, Jena 1799; HANSS, *Bibliotheksbesuche* (wie Anm. 4), S. 11f.; DARNTON, *Leser reagieren auf Rousseau* (wie Anm. 4), S. 255ff., 283; Laurence FONTAINE, *Die Zirkulation des Gebrauchten im vorindustriellen Europa*, in: Josef EHMER, Reinhold REITH (Hg.), *Märkte im vorindustriellen Europa*, Berlin 2004, S. 83–96; Natalie Z. DAVIS, *Beyond the Market. Books as Gifts in Sixteenth-Century France*, in: *Transactions of the Royal Historical Society* 33 (1983), S. 69–89; Jens RIEDERER, *Aufgeklärte Sozietäten und gesellige Vereine in Jena und Weimar zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit 1730–1830. Sozialstrukturelle Untersuchungen und ein Beitrag zur politischen Kultur eines Kleinstaates*, Jena 1995; PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 133f.; Steven D. KALE, *French Salons. High Society and Political Sociability from the Old Regime to the Revolution of 1848*, Baltimore 2004.
- 74 PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 157. Die Aussage von SCHULZ, *Lesen um 1800* (wie Anm. 4), S. 86, dass »[d]as bestehende Interesse der Flüchtlinge an den Geschehnissen in Frankreich [...] zu reger Lektüre der Schriften [führte], die sich auf die Revolution bezogen«, ist zumindest für Graf du Manoir zu relativieren.
- 75 François A. CHARRETTE DE LA CONTRIE, *Correspondance secrète de Charette, Stofflet, Puisaye, Cormatin, d'Autichamp, Bernier, Frotté, Scépeaux, Botherel [...]*. Bd. 1, Paris 1799; 3.5; François X. PAGÈS, *Histoire Secrète De la Révolution Française*. [...], 2 Teile, Paris 1797; 4.32.
- 76 *Ibid.*, t. 2, S. 379, 408–417; *ibid.*, t. 1, S. 241, 275, 319ff.; 4.7, 4.23, 4.32.
- 77 Paris: *Geheime Geschichte der französischen Revolution*, [...], in: *Allgemeine Literatur-Zeitung* 14 (1798), Bd. 2, H. 147, S. 337.
- 78 *Ibid.*
- 79 PAGÈS, *Histoire* (wie Anm. 75), t. 2, S. 422–427.
- 80 CHARRETTE DE LA CONTRIE, *Correspondance* (wie Anm. 75), Bd. 1, S. 285f.
- 81 Frédéric BARBIER u. a. (Hg.), *Livre et revolution*, Paris 1989; Carla HESSE, *Publishing and Cultural Politics in Revolutionary Paris, 1789–1810*, Berkeley, Los Angeles, Oxford 1991; Daniel ROCHE, *Printing, Books and Revolution*, in: Carol ARMBRUSTER, *Publishing and Readership in Revolutionary France and America*, Westport, London 1993, S. 1–14; Henri-Jean MARTIN, *The French Revolution and Books: Cultural Break, Cultural Continuity*, in: *Ibid.*, S. 177–190; Werner GREILING, Matthias MIDDELL, *Frankreich-Berichterstattung in deutschen Zeitungen. Kursachsen und Thüringen zur Zeit der Französischen Revolution*, in: Hans-Jürgen LÜSEBRINK,

sowie ihr Kauf und Tausch nicht aus, Motivationen hinter diesem Verhalten zu beleuchten. Aufschlussreich sind das Ausleihverhalten der Marquise de Foucquet und des Grafen de Tilly-Blaru, die sich ebenfalls als Emigranten in jenen Jahren in Weimar aufhielten, als auch Graf du Manoir die Herzogliche Bibliothek nutzte: Erstere las mehrere Bände zu dem Prozess gegen Ludwigs XIV. Finanzminister, der ein Vorfahre ihres Mannes war; letzterer beschäftigte sich mit Genealogien, um seine Auseinandersetzungen mit Jacques Pierre Alexandre de Tilly um deren Verwandtschaftsverhältnis zu klären<sup>82</sup>. Auch wenn die Ausleihmotivationen Graf du Manoirs kaum rekonstruierbar sind, so zeigen die beiden erwähnten Beispiele doch sehr anschaulich Gemeinsamkeiten, die auch Graf du Manoirs Bibliotheksnutzung geprägt zu haben scheinen: Die Emigranten wählten ihre Lektüren bewusst aus einem reichhaltigen Sortiment und Angebot aus. Vorherrschend waren biografische Motivationen, die insbesondere vor dem Hintergrund des Exils und der Aufklärung verständlich werden<sup>83</sup>. Denn mit der eigenen Emigration positionierten sich die Menschen und konstruierten sinnstiftende Bedeutungen, vor deren Hintergrund die Revolution wie auch das eigene Leben verschieden gedacht werden konnten. Bedeutsam ist dies vor allem, weil zum Zeitpunkt der Entleihungen du Manoirs zumindest teilweise bereits eine Historisierung der Französischen Revolution einsetzte. Die Paketsendung Goethes, das Nutzungsverhalten der französischen Emigranten sowie die Bücher und Broschüren, die Mounier von Londoner Freunden erhielt, lassen zudem vermuten, dass auch die Emigranten untereinander Bücher verliehen<sup>84</sup>. In dem neuen Weimarer Umfeld zeichneten sich die Handlungen der adligen Emigranten durch Versuche aus, sich selbst in Beziehungsnetzwerken zu verorten und ihre soziokulturelle Stellung neu zu etablieren. Marquise de Foucquet und Comte de Tilly-Blaru liehen Bücher aus, um sich in diesen ihrer Herkunft sowie auch damit zusammenhängender Privilegien zu vergewissern. In einem solchen »adligen Selbstvergewisserungsprozess«<sup>85</sup> können auch die Lektüren Graf du Manoirs verortet werden. Er neigte dazu, die Bücher zu entleihen, die seinem Adelsverständnis entsprachen, das stark durch aufklärerische Schriften geprägt war. Bände zu eben jenen sich radikalisierenden revolutionären Strömungen, die das monarchische System (und damit letztlich auch seinen eigenen gesellschaftlich-kulturellen Status) untergraben hatten, vermied er hingegen, in der Herzoglichen Bibliothek auszuleihen. So kann auch Georges-Louis L. de Buffons ausgeliehene »Histoire naturelle« innerhalb eines Prozesses adliger Selbstlegitimation gedeutet werden<sup>86</sup>. Graf du Manoirs Vorliebe für die Schriften des *siècle des Lumières* sind vor dem

Rolf REICHARDT (Hg.), Kulturtransfer im Epochenumbruch. Frankreich – Deutschland 1770 bis 1815, Leipzig 1997, S. 197–237; Bauer und Mannische Buchhandlung: Correspondence des Emigrés, in: JLM 8 (1793), H. 1, IB, S. 14; Voß und Comp. In Leipzig: Graf Meaupois und seine Freunde, in: JLM 10 (1795), H. 10, IB, S. 165; MICHAELIS, Die Flüchtlinge, ein Oppositions Journal, in: JLM 11 (1796), H. 1, IB, S. 24; ANONYM, La Cause des proscrits, ou notice critique et raisonnée sur les lois relatives à l'émigration [...], Paris 1799–1800; Trophime-Gérard de LALLY-TOLENDAL, Vertheidigung der Französischen Ausgewanderten [...], Braunschweig 1797; Pierre L. ROEDERER, Des fugitifs français et des émigrés, Paris 1795; Alexandre C. O. R. de CORBEAU DE SAINT ALBIN, Correspondance originale des émigrés, ou les émigrés peints par eux-mêmes, 2 Bde., Paris 1793 (auch in Übersetzung von 1793); vgl. u. a. Neue Bücher, in: WWA 44 (28. Juli 1798), H. 60, S. 237 u. v. m.

82 Diese beiden Fallstudien wurden von PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 158f. vorbildlich rekonstruiert.

83 Vgl. MEDICK, Weben und Überleben (wie Anm. 4), S. 505–532.

84 Diese Vermutung bedarf jedoch einer weiteren genauen Untersuchung, die Gegenstand einer anderen Studie sein muss. Zu den englischen Kontakten vgl. u. a. PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 150f., 202f., 219, 234–251.

85 Ibid., S. 159. Vgl. auch Pierre BOURDIEU, Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns, Frankfurt a. M. 1998, S. 153.

86 Anhang, 3.3; 1.2; 1.3; Pierre SERNA, Der Adelige, in: Michel VOVELLE (Hg.), Der Mensch der

Hintergrund der sich radikalierenden Revolution und seines eigenen Exils vor allem Ausdruck einer Ordnung, von der er selbst geprägt war und die ihm eine eigene Verortung innerhalb eines aufgeklärten Ancien Régime oder der Entwicklungen der frühen Revolutionszeit ermöglichte, als er immerhin Bürgermeister wurde<sup>87</sup>. Die Entleihungen aristokratischer Revolutionsflüchtlinge im Allgemeinen und Graf du Manoirs im Besonderen lediglich als bewusst motivierte Konservierung des *idéel nobiliaire* zu verstehen, greift dem komplexen historischen Phänomen und der heterogenen Verortung der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer sicherlich zu kurz. Die Entleihungen selbst veranschaulichen jedoch vielmehr, wie sich die emigrierten Ausleihenden in einem vielschichtigen Spannungsfeld zwischen Altem und Neuem anhand biografischer Hintergründe zu verorten suchten. Bei Graf du Manoir ergibt sich das Bild eines geflohenen Adligen, der die Diskurse der französischen Aufklärer eifrig rezipierte und gegenüber zeitgenössischen Bildungsströmungen, denen er in Weimar intensiv begegnete, abgeschlossen war.

### Dokumente und Duelle: Neue Erkenntnisse zu Graf du Manoirs Heimkehr (1800–1805)

Als du Manoir im Bibliotheksexemplar »Hermann und Dorothea« von der *Besitzung Gefahren*<sup>88</sup> las, war in Frankreich der Streit um sein Eigentum bereits in vollem Gange: Nach Ablauf einer dreimonatigen Frist wurden die Güter der Familie beschlagnahmt und ab 10. Oktober 1792 befand sich der Name des Grafen auf der Liste der Emigranten<sup>89</sup>. Seine zurückgebliebene Frau und Schwester supplizierten 1793 und 1794 mehrmals, dass ihr Ehemann und Bruder immer noch auf französischem Boden wohne und daher eine Beschlagnahmung ungerechtfertigt sei<sup>90</sup>. Die Situation änderte sich jedoch grundlegend am 18. Brumaire VIII, als die Errichtung der Konsultatsverfassung Napoleon Bonapartes die Abschaffung eines zwei Jahre zuvor erlassenen Dekrets bewirkte, das eine Wiederansiedlung der auf der Emigrationsliste stehenden Personen in Frankreich verboten hatte<sup>91</sup>. Nun schrieb du Manoirs Ehefrau dem *ministre de la Police Générale*, dass *son nom a été par erreur inscrit sur la liste des émigrés*<sup>92</sup>. Ende Juni 1800 erhielt Graf du Manoir schließlich die Erlaubnis, unter obrigkeitlicher Aufsicht nach Paris zurückzukehren, wo er am 28. Juli 1800 eintraf<sup>93</sup>. Um seine vollständige Streichung von der Liste der Emigranten und damit eine offizielle Rehabilitierung seines Status zu bewirken, musste Graf du Manoir nachweisen, dass er sich bis September 1797, genauer bis zum 19. Fructidor V, in Frankreich aufgehalten hatte<sup>94</sup>. Dies gelang mithilfe eines Dokumentes, in dem Herzog Karl August am 10. Juli 1800 bestätigte, dass sich der Graf erst seit November 1797 in

Aufklärung, Frankfurt 1996, S. 73f., 88f.; Robert DARNTON, *Le livre français à la fin de l'Ancien Régime*, in: *Annales ESC* 28 (1973), S. 739; Guy CHAUSSINAND-NOGARET, *La Noblesse au XVIII<sup>e</sup> siècle. De la Féodalité aux Lumières*, Brüssel<sup>3</sup> 1984, S. 23–38; Lynn HUNT, *Symbole der Macht, Macht der Symbole. Die französische Revolution und der Entwurf einer politischen Kultur*, Frankfurt a. M. 1989.

87 Daniel ROCHE, *Le siècle des lumières en province, Académies et académiciens provinciaux, 1680–1789*, 2 Bde., Paris u. a. 1978; DERS., *La France des Lumières*, Paris 1999; Pierre GOUBERT, Daniel ROCHE, *Les Français et l'Ancien Régime*, Bd. 2, Paris 1991, S. 237–240; JORET, *Le comte* (wie Anm. 1), S. 28.

88 GOETHE, *Goethes Werke*, Weimarer Ausgabe (wie Anm. 21), Bd. 50, S. 238, 265f.

89 JORET, *Le comte* (wie Anm. 1), S. 8, 30.

90 *Ibid.*, S. 8f., 25ff.

91 *Ibid.*, S. 16; SCHÖNPFUG, *Französische Revolutionsflüchtlinge*, S. 590.

92 JORET, *Le comte* (wie Anm. 1), S. 31.

93 *Ibid.*, S. 16, 32, 37.

94 *Ibid.*, S. 11f.

Weimar aufgehalten habe. Er stand damit für eine Aussage ein, die nicht stimmte<sup>95</sup>. Diesem *Pass*<sup>96</sup> schenkten die französischen Behörden ihr Vertrauen, sodass du Manoirs Gesuch, seinen Schwiegervater in Vendeuvre Ende 1800 zu besuchen, genehmigt und im Dezember 1801 nach einer Untersuchung sein Name von der Liste der Emigranten endgültig gestrichen wurde<sup>97</sup>. Joret kann über die Geschehnisse der Folgezeit nur Vermutungen anstellen: Nach Juaye könne er zurückgekehrt sein und die Geburt eines Enkels am 11. Mai 1803 in Vendeuvre, welcher der Ehe Guillaume-Félix' mit seiner Cousine Marie-Félicité Pavée aus dem Jahre 1802 entstammte, habe ihn sicherlich zur Rückkehr nach Vendeuvre bewegt, wo er schließlich 61jährig am 13. Januar 1805 elf Uhr vormittags starb<sup>98</sup>.

Aus den Ausleihjournalen der Herzoglichen Bibliothek sind jedoch, in Kombination mit weiteren Weimarer Quellen, genauere Angaben rekonstruierbar: Die letzten Vermerke ausgeliehener Bibliotheksbände du Manoirs befinden sich im *Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher 1798–1801* sowie im *Verzeichniß der bei Fürstl. Bibliothek ausgeliehenen Bücher vom 7. Febr. 1801. bis 1804*. Die Rückgabe von Pagès' »Histoire Secrète De la Révolution Française« erfolgte zwei Tage bevor Graf du Manoir in Paris ankam<sup>99</sup>. Aber dies ist nicht die letzte Entleihung, welche die Ausleihbücher unter seinem Namen anführen. Am 22. September 1802, also zu einem Zeitpunkt, an dem Joret den Emigranten in der Normandie vermutet, soll *Hr. Graf Dumanoir*<sup>100</sup> sechs Bände Jean L. G. Soulavies »Mémoires Historiques Et Politiques Du Règne De Louis XVI« aus der Herzoglichen Bibliothek entliehen haben<sup>101</sup>. Wie ist das zu erklären? Laut Fourierbucheintrag vom 16. Juli 1800 gab *Gf. du Manoir bey hof Abschied, und reisete nach Frankreich zurück*<sup>102</sup>! Die zwei Bände von Pagès' »Histoire Secrète De la Révolution Française« brachte demnach zehn Tage nach Graf du Manoirs Abreise eine andere Person – vermutlich sein Sohn Guillaume-Félix – zurück. Denn dieser blieb nach dem Aufbruch seines Vaters in Weimar, wahrscheinlich weil der Emigrant die Reaktionen der französischen Behörden auf seinen Pass mit den fingierten Angaben abwarten wollte. Der Pariser Polizeipräsident war bei seiner Annahme, Graf du Manoir wohne *avec sa femme et ses enfants*<sup>103</sup> in der Rue de Varennes 650, dann offensichtlich falsch informiert, wenn seine Aussage auch Guillaume-Félix' Anwesenheit in Paris einschließen sollte. Denn im Vorfeld der *Säkularfeier*, so schrieb Voigt an Goethe, *ist Herr von Seckendorff [...] mit Herrn Hauptmann von Egloffstein ins Weibicht gefahren, von da aber mit einer tief zerhauenen linken Wade zurückgekommen* [weil er sich] *mit dem berühmten jungen Dumanoir duelliert* [hat]<sup>104</sup>. Voigt, der durch kritische

95 Ibid., S. 36. Ob der *Plan*, von dem Graf du Manoir in einem an Goethe geschriebenen Brief im Januar 1797 sprach, im Zusammenhang mit etwaigen Überlegungen zur Rückkehr des Emigranten stand, lässt sich nicht mehr feststellen: HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 164; DIESBACH, Histoire de l'émigration, S. 482–563.

96 JORET, Le comte (wie Anm. 1), S. 36.

97 Ibid., S. 19, 27f., 37, 41.

98 Ibid., S. 19ff., 41f.

99 Ibid., S. 37; 4.32.

100 Anhang, 5.

101 JORET, Le comte (wie Anm. 1), S. 19; 5.1; JEAN L. G. SOULAVIE, Mémoires Historiques Et Politiques Du Règne De Louis XVI, [...], 6 Bde., Paris, Straßburg 1801.

102 Fourier=Buch auf das Jahr 1800, [...], ThHStAW, HMA Nr. 4549, S. 230.

103 JORET, Le comte (wie Anm. 1), S. 37.

104 TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 2, S. 249; HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 3, S. 289f.; BENIGNA VON KRUSENSTJERN, »O Jahrhundert! komm, beginne...!« Die Jahrhundertwende von 1800/1801 in der zeitgenössischen Publizistik, in: MANFRED JAKUBOWSKI-TIESSEN (Hg.), Jahrhundertwenden. Endzeit- und Zukunftsvorstellungen vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, Göttingen 1999, S. 235–251; Was uns bereits gegeben ist und was wir wünschen sollten, am Jubel=Feste, in: Weimarisches Wochenblatt 1 (1. Januar 1801), H. 1, S. 1–5; UTE FREVERT, Ehrenmänner. Das Duell in der bürgerlichen Gesellschaft, München 1991.

Bemerkungen gegenüber den französischen Emigranten bereits zuvor mehrfach aufgefallen war<sup>105</sup>, nahm in zwei Briefen an Goethe Stellung für den aufgrund seiner Sehschwäche verwundeten Franz K. L. von Seckendorff<sup>106</sup>. Das Duell wurde zum Stadtgespräch: Böttiger berichtete Wieland davon und zwei Tage nach dem Duell wurde Egloffstein zur fürstlichen Mittagstafel geladen, bei der sicherlich die jüngsten Geschehnisse diskutiert wurden<sup>107</sup>. Duvau, Lehrer am Institut Belvedere, wo auch der junge du Manoir lernte, wusste, dass *der Herzog [...] gesagt hat: die Sache nur, an u[nd] für sich selbst, u[nd] an seinem Hofe, verdriest ihn – Er findet daß Dumanoir vollkommen Recht hat, u[nd] ist nur darum auf Egloffstein böse, weil dieser den Seckendorff nicht beredet hat Abbitte zu thun*<sup>108</sup>. Neben diesem Duell vom 19. Dezember 1800 war Guillaume-Félix auch am 13. Februar 1801 in gewaltsame Ausschreitungen zwischen drei angetrunkenen Weimarer Bürgern und Schülern des Instituts Mouniers verwickelt<sup>109</sup>. Voigts Bedenken über *dergleichen studentenmäßige Rauferei*<sup>110</sup> trafen nun anscheinend auf breitere Akzeptanz, denn im März erschien aus dem Anlass, *daß das Betragen der Jugend allhier, zur Schande der Eltern, immer ausgelassener, ungezogener und unsittlicher wird*<sup>111</sup>, eine »Fürstl. Polizey=Verordnung«, in der zu lesen war, dass durch solche Ausschreitungen *die bürgerliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gestört wird*<sup>112</sup>.

Doch die Entleihung von Jean L. G. Soulavies sechsbändigen »Mémoires Historiques Et Politiques Du Règne De Louis XVI« aus der Herzoglichen Bibliothek, welche die Ausleih-journale auf den Zeitraum vom 22. September bis zum 13. Oktober 1802 datieren, wurde nicht von Guillaume-Félix getätigt. Dieser war vermutlich mit der Auflösung des Instituts Belvedere (1. Oktober 1801) nach Frankreich zurückgekehrt<sup>113</sup>. Die in Weimar aufgebauten sozialen Netzwerke waren für die Emigranten auch nach ihrer Heimkehr von besonderer Bedeutung: Ein Brief belegt, dass Marie Renée Louise de Foucquet Graf du Manoir und *toute la famille*<sup>114</sup> im Sommer 1802 in Paris besuchte. Diese wollten, so berichtete Foucquet weiter, am 16. Juli 1802 zu ihrem Familiensitz in die Normandie reisen, schließlich fand Guillaume-Félix Hochzeit am 11. August 1802 statt<sup>115</sup>. Graf du Manoir war im Anschluss daran, als zudem feststand, dass er endgültig von der Liste der Emigranten gestrichen wurde, ein weiteres Mal nach Weimar zurückgekehrt<sup>116</sup>. Die Fourierbücher belegen, dass Graf Jean-Louis Le Chanoine du Manoir im September und Oktober 1802 mehrmals bei der fürstlichen Tafel speiste, bevor am 12. Oktober

105 TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 1, S. 385; HAHN, KOLTES (Hg.), Briefe an Goethe (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 266.

106 Ibid., Bd. 3, S. 289ff.; TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 2, S. 249, 253; Gesicht, in: Jacob GRIMM, Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Bd. 4, Abt. 1, T. 2, Leipzig 1897, Sp. 4087f.; Beförderungen, in: WWA 44 (28. April 1798), H. 34, S. 133.

107 Fourier=Buch auf das Jahr 1800. [...], ThHStAW, HMA Nr. 4549, S. 334; SCHEIBE, SEIFERT (Hg.), Wielands Briefwechsel, Bd. 15,1, S. 315.

108 Klaus GERLACH, René STERNKE (Hg.), Karl August Böttiger. Briefwechsel mit Auguste Duvau. Mit einem Anhang der Briefe Auguste Duvaus an Karl Ludwig von Knebel, Berlin 2004, S. 17. Die dortige Briefdatierung ist falsch: PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 268–277.

109 Ibid., S. 269ff. Am Institut in Belvedere wurden nicht nur einige Franzosen, sondern vor allem Engländer unterrichtet: DÜNTZER (Hg.), Briefe des Herzogs Karl August (wie Anm. 17), S. 107.

110 TÜMMLER (Hg.), Goethes Briefwechsel (wie Anm. 15), Bd. 2, S. 249.

111 Fürstl. Polizey=Verordnung, in: Weimarisches Wochenblatt 1 (28. März 1801), H. 26, S. 109.

112 Ibid.

113 PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 282; Reinhard SCHAU, Das Weimarer Belvedere. Eine Bildungsstätte zwischen Goethezeit und Gegenwart, Köln 2006, S. 39.

114 GSA 122/25, Nr. 7, Paris, 15. Juli 1802. Ich danke Friedemann Pestel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) für diesen Quellenhinweis.

115 Ibid.; JORET, Le comte (wie Anm. 1), S. 20.

116 Dies ist in der bisherigen Forschung nur unzureichend berücksichtigt worden. Lediglich PESTEL, Weimar als Exil (wie Anm. 2), S. 299 verwies kurz auf du Manoirs Rückkehr nach Weimar.

1802 vom Hoffourier August C. F. Martini oder von dem Reisefourier Carl Ehlinger notiert wurde: *Mr. du Manoir beurlaubte sich heute*<sup>117</sup>! Am darauffolgenden Tag gab Graf du Manoir die letzten, unter seinem Namen in den Ausleihjournalen vermerkten Bände an die Herzogliche Bibliothek zurück. Doch vermutlich war auch diese Rückkehr nicht als endgültige angedacht, sonst hätte der Emigrant wohl kaum Amalie von Stein ein *depot*<sup>118</sup> hinterlassen. Ein weiteres Mal kam Graf du Manoir jedoch nicht nach Weimar, da er Anfang 1805 nach einer zweimonatigen Krankheit und Fieberschüben verstarb, wie sein Sohn in einem am 24. Juli 1805 in Juaye verfassten Brief Amalie von Stein mitteilte<sup>119</sup>.

## Fazit und Ausblick

Graf du Manoirs Umfeld war vor allem durch die heterogene Zusammensetzung der Weimarer französischen Emigranten-*Colonie*<sup>120</sup> geprägt. Die obrigkeitlichen Meldeverpflichtungen, welche die Untertanen wohl nur sporadisch befolgten, zielten in erster Linie auf die große Anzahl der Reisenden. Aber auch zwischen den Emigranten und der Weimarer Stadtbevölkerung sind Auseinandersetzungen nachweisbar. Graf du Manoir gelang jedoch eine äußerst schnelle Integration in die höchsten sozialen Kreise, wie seine Teilnahme an fürstlichen Speisungen und Jagdausflügen sowie die Anstellung seines Sohnes als Pagen und Gesellschafter des Erbprinzen belegen. Hilfreich waren ihm hierfür sicherlich vor allem seine adlige, französische Herkunft sowie Bildung. Bereits im ersten Zusammentreffen mit Goethe thematisierte Graf du Manoir seine Lektüren: In Bezug auf das erwähnte »Journal de Francfort« lässt sich schlussfolgern, dass er die politischen Veränderungen in Frankreich anhand der aktuelleren periodischen Presse verfolgte, diese sehr detailgenau las und in seinen eigenen Lebenszusammenhang interpretatorisch einbaute. Ansonsten sind seine Lektürepraktiken und -rezeptionen nur schwer rekonstruierbar: Lediglich Anhaltspunkte, wie die Entleihung Rousseaus, der Vergleich mit zeitgenössischen Lesehandbüchern, verschmähte sowie gewählte Fortsetzungsbände, sind feststellbar. Erschwerend kommen teilweise Überschneidungen der Titelkurzversionen mit den Entleihungen des Hofsprachmeisters Claude Dumanoir hinzu. Neben dem Anstieg der Bibliotheksentleihungen 1799, der auch durch die erst 1798 einsetzende konsequente Buchführung zu erklären ist, gilt es vor allem zu berücksichtigen, dass der Emigrant einen breiten Zugang zu Lesestoffen besaß: Abgesehen von den Beständen der Herzoglichen Bibliothek und hierbei insbesondere der *Französische[n] Büchersammlung*<sup>121</sup> Philipp C. Weylands unterhielt er enge Kontakte zu Goethe, der ihm auch Pakete schickte. Hinzu kamen weitere Austauschnetze und die Angebote der Weimarer Druck- und Bücherläden sowie der Journalverkäufer. Die Emigranten, welche die Herzogliche Bibliothek nutzten, entstammten zumeist dem Adel oder Klerus und es ist nachweisbar, dass bei deutsch-französischen Sprachproblemen Latein zumindest teilweise als Ausweg half. Graf du Manoir entlieh vor allem, wie die anderen Emigranten auch mehrheitlich, Werke der französischen Aufklärung, aber ebenso Schriften Wielands, Herders und Goethes, was nur selten bei den französischen Nutzerinnen und Nutzern vorkam. Die Bücher besaßen untereinander inhaltliche Bezüge. Es muss aber betont werden, dass nur

117 Fourier=Buch, auf das Jahr 1802, [...], ThHStAW, HMA Nr. 4551, S. 133, 114–133; HANSS, Bibliotheksbesuche (wie Anm. 4), S. 10, zu Martini.

118 Thüringisches Hauptstaatsarchiv Rudolstadt, Archiv Großkochberg F 836, fol. 101v.f., hier 101v. Was Amalie von Stein für Graf du Manoir genau aufbewahrte, ist nicht mehr feststellbar. Auch für diesen Quellenverweis bin ich Friedemann Pestel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) dankbar.

119 Ibid.

120 GOETHE, Goethes Werke, Weimarer Ausgabe (wie Anm. 21), Bd. 11, S. 32.

121 GSA 150/B 42.

wenige der entliehenen Schriften sich direkt auf die Ereignisse der Französischen Revolution bezogen. Vergleiche mit anderen emigrierten, aristokratischen Bibliotheksnutzerinnen und -nutzern zeigen, dass die Lektüreauswahl vor allem biografisch motiviert war und vor dem Hintergrund der eigenen Verortung in dem neuen Exilumfeld wie insbesondere auch der Vergewisserung der adligen Herkunft stattfand. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die periodische Presse durchaus aktuellere Informationen lieferte. Es ist aber davon auszugehen, dass die Lektüren der entliehenen Schriften nicht jenseits des zeitgenössischen Emigrationskontextes und somit vor der Hintergrundfolie der Französischen Revolution stattfanden. Graf du Manoir besaß in den ersten Jahren gegenüber der Revolution nicht nur keinerlei Abneigungen, wie seine Mitmenschen dies formulierten, sondern hegte sicherlich auch einige Sympathien ihr gegenüber<sup>122</sup>. Denn erst die Veränderungen der revolutionären Frühphase ermöglichten es ihm, das Bürgermeisteramt einzunehmen. Im Zuge der revolutionären Radikalisierung setzte der Graf durch die Emigration schließlich ein untrügliches Zeichen der Missbilligung. Seine Entleihungen aus der Herzoglichen Bibliothek zeichnen gerade vor dem Hintergrund jakobinischer Radikalisierung das Bild eines aufgeklärten Adligen: Voltaires Werke erscheinen hier weniger als Wegbereiter der revolutionären Umbrüche, als welche sie von Republikanern in den zeitgenössischen symbolischen Auseinandersetzungen angegeben wurden<sup>123</sup>, sondern vielmehr als Bewahrer eines sozialen Gefüges, in dem sich der Leser verorten konnte<sup>124</sup>. Es ist daher wahrscheinlich, dass Graf du Manoir die Bibliotheksbinden aufklärerischer Provenienz als soziale Entwürfe las, die ihm eine Situierung als Adligen ermöglichten: nämlich als Produkte eines aufgeklärten Ancien Régime. Zugleich stellten Wielands, Herders und Goethes Schriften einen Bezug zu seinem neuen Weimarer Umfeld dar. Die Bibliotheksentleihungen spiegeln also seine eigene Doppelsituierung zwischen Frankreich und Weimar wider. Ein Brief Graf du Manoirs an Herzog Karl August, den er im September 1801 in Juaye verfasste, verdeutlicht, dass der Emigrant die Veränderungen der Revolution sehr genau analysierte<sup>125</sup>. Er schilderte dem Weimarer Herzog, dass die revolutionären Umbrüche in Frankreich einen Niedergang der Religion bewirkt hätten, die Bevölkerung vor allem in den vom Bürgerkrieg verschonten Gebieten ein beachtliches Wachstum erlebe und die wirtschaftliche Gesamtsituation der Adligen sich dadurch verschlechtere. Der Emigrant beurteilte seine eigene Lebenssituation demnach in einem sehr differenzierten Geflecht zwischen Frankreich, das sich zunehmend veränderte, und Weimar, das Graf du Manoirs Leben neu kontextualisierte. Angesichts der Besatzkonfiskationen und des Staatsstreiches vom 18. Brumaire VIII wurde Graf du Manoirs in der bisherigen Forschung nur schemenhaft thematisierte Rückkehr rekonstruiert: Ein gefälschtes Weimarer Dokument bestätigte ihm einen späteren Zeitpunkt seiner Emigration, weshalb er im Sommer 1800 nach Paris gehen durfte. Es folgte seine Streichung von der Liste der Emigranten und somit seine Rehabilitierung. Anhand der Ausleihjournale und weiterer Weimarer Quellen ist feststellbar, dass sein Sohn Guillaume-Félix in Weimar blieb. Nach der Anerkennung des gefälschten Passes kehrte der Graf ein weiteres Mal im September und Oktober 1802 nach Weimar zurück, wo er sich am 12. Oktober 1802 bei Hofe verabschiedete

122 JORET, *Le comte* (wie Anm. 1), S. 28.

123 Lynn A. HUNT, *Politics, Culture, and Class in the French Revolution*, Berkeley, Los Angeles 1984, S. 67f.; Keith M. BAKER, *Inventing the French Revolution. Essays on French Political Culture in the Eighteenth Century*, Cambridge u. a. 1990; HESSE, *Publishing* (wie Anm. 81), S. 31, 108, 123, 127, 154, 157, 184, 199f., 245; DIES., *Revolutionary Rousseaus: The Story of his Editions after 1789*, in: Marie-Christine STUNCKE, *Media and Political Culture in Eighteenth Century*, Stockholm 2005, S. 107–128.

124 François FURET, *Interpreting the French Revolution*, Cambridge u. a. 1981, S. 114; Martyn LYONS, *Reading Culture and Writing Practices in nineteenth-century France*, Toronto u. a. 2008, S. 84.

125 Vgl. hierzu sowie im Folgenden PESTEL, *Weimar als Exil* (wie Anm. 2), S. 298f.

und am folgenden Tag die noch entliehenen Bibliotheksbände zurückbrachte, bevor er nach Frankreich reiste.<sup>126</sup> Ein nicht weiter rekonstruierbares *depot*<sup>127</sup>, das er Amalie von Stein hinterließ, lässt aber die begründete Annahme plausibel erscheinen, dass auch diese Rückkehr nach Frankreich nicht endgültig sein sollte. Dies veranschaulicht die Handlungsspielräume, welche Graf du Manoir gerade wegen seiner guten Integration im Weimarer Exil nutzen konnte. Angesichts der begründeten Aussicht auf eine erfolgreiche Rückkehr nach Frankreich plante du Manoir seine Rückreise so selbstbestimmt, wie auch seine vorhergegangene Emigration. Die Handlungsmöglichkeiten des französischen Adligen waren hierbei in die konkreten Lebensumstände, die sich mit der Emigration ergaben, eingebettet, und auch seine Lektüren waren im Alltagsgeschehen verankert, aus deren Vielschichtigkeit heraus ich sie dargestellt habe. Die methodischen Herangehensweisen dieser Arbeit besitzen so eine eigenartige Affinität zu den Zeilen, die Goethe in dem von Graf du Manoir entliehenen Bibliotheksband »Hermann und Dorothea« einem alten, ehrwürdigen, als *Richter*<sup>128</sup> bezeichneten Flüchtling in den Mund legt und die in dem Polyhymnia gewidmeten, fünften Gesang des Versepos<sup>7</sup> erscheinen:

*Wahrlich unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten,  
Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine.  
Denn wer gestern und heut' in diesen Tagen gelebt hat,  
Hat schon Jahre gelebt: so drängen sich alle Geschichten*<sup>129</sup>.

Denn so wie die Muse Polyhymnia zahlreiche Lieder vereint, wird in diesen Zeilen auch die Geschichte unter der Musengestalt Klio dargestellt, über welche der *Richter*<sup>130</sup> auf literarischer Ebene sein Urteil fällt. Zwei Tage, so steht es dort geschrieben, erschienen ihm wie Jahre, so dicht *drängen sich alle Geschichten*<sup>131</sup>, die Emigration und Alltag bestimmten. Diesen komplexen Vergangenheiten gerecht zu werden, bedarf es einer mehrdimensionalen, beweglichen, »differenzierte[n] Schweise«<sup>132</sup>, die – in Anlehnung an das obige Zitat Goethes – jene Geschichten in den Mittelpunkt stellt, die sich um die historischen Akteure drängten. Hierbei gilt es besonders die Lektüreinhalte und -praktiken der Akteure in ihren Handlungsmöglichkeiten und Interpretationszusammenhängen zu untersuchen und diese im Kontext des historischen Alltagsgeschehens zu situieren – und zwar nicht nur anhand der herausragenden Weimarer Schriftsteller, wie dies in der älteren Forschung geschehen ist<sup>133</sup>. Gerade weil Graf du Manoirs Lektüren durch den historischen Alltag geprägt und diese wechselseitig mit Bedeutungen aufgeladen waren, ist eine differenzierte beiderseitige Rekonstruktion möglich. Die sich drängenden Geschichten der Emigranten spiegelten sich in ihren Leseinhalten und -praktiken wider. Es sind die komplexen Geschichten vergangener Leben.

126 Fourier=Buch, auf das Jahr 1802, [...], ThHStAW, HMA Nr. 4551, S. 133.

127 Thüringisches Hauptstaatsarchiv Rudolstadt, Archiv Großkochberg F 836, fol. 101 v. f., hier 101 v.

128 GOETHE, Goethes Werke, Weimarer Ausgabe (wie Anm. 21), Bd. 50, S. 231; Anhang, 4.9.

129 Ibid.

130 Ibid.

131 Ibid.

132 Natalie Z. DAVIS, Die zwei Körper der Geschichte, in: Fernand BRAUDEL u. a., Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers, Berlin 1990, S. 73.

133 Elise von KEUDELL, Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek. Ein Verzeichnis der von ihm entliehenen Werke, hg. v. Werner DEETJEN, Weimar 1931; Paul VON BOJANOWSKI, Schiller und die Weimarer Bibliothek, in: Weimarer Zeitung 85 (9. April 1905), Beilage, S. 1–31; Gottfried GÜNTHER, Herder als Benutzer der Weimarer Bibliothek, in: Walter DIETZE u. a. (Hg.), Herder-Kolloquium 1978. Referate und Diskussionsbeiträge, Weimar 1980, S. 410–415; Bärbel SCHNEIDER, Herders Entlehnungen aus der Weimarer Bibliothek. Eine Bibliographie, Wien 1999.

## Anhang

Entleihungen des Emigranten Graf Jean-Louis Le Chanoine du Manoir, seines Sohnes Guillaume-Félix und des Hofsprachmeisters Claude Dumanoir<sup>134</sup>

*Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher vom Jahr 1792 an*<sup>135</sup>

[1] *Ms. de Manoir*

- [1.1] *Don Quixote, François, T. I–IV.* Entleihungsdatum: 21. Oktober 1795. Rückgabedatum: nicht vermerkt [durchgestrichen].
- [1.2] *Buffon allgemeine Naturgeschichte, 3r B.* Entleihungsdatum: 4. Nov. 179\*. Rückgabedatum: nicht vermerkt [durchgestrichen].
- [1.3] *Buffon allgemeine Naturgeschichte, 2. B. 3, 4 Th.* Entleihungsdatum: 2. Dezember 1795. Rückgabedatum: nicht vermerkt [nicht durchgestrichen].
- [1.4] *Oeuvres diverses de Fontenelle T. I–III.* Entleihungsdatum: 25. November 1795. Rückgabedatum: nicht vermerkt [nicht durchgestrichen].
- [1.5] *Crevier Hist. des Empereurs Romains T. I–III IV–VI.* Entleihungsdatum: 6. Januar 1796. Rückgabedatum: nicht vermerkt [durchgestrichen].
- [1.6] *Lassenii deutsche Sprichwörter.* Entleihungsdatum: 9. Dezember 1795. Rückgabedatum: nicht vermerkt [nicht durchgestrichen; enthält Signaturenvermerk].

*Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher 1798–1801*<sup>136</sup>

[2] *Hr. Dumanoir*

- [2.1] *Dictionnaire d'élocution française. T. I. II.* Entleihungsdatum: 12. Oktober 1795. Rückgabedatum: nicht vermerkt [durchgestrichen, mit Anmerkung versehen: Hat schon längst Durchl. Hr. Erbprinzipal erhalten.].
- [2.2] *Memoires d'un homme de qualité. T. I–VI.* Entleihungsdatum: nicht angegeben. Rückgabedatum: 23. Januar 1798. [durchgestrichen].
- [2.3] *Demandre Diction. de l'Elocution française. T. I. II.* Entleihungsdatum: 08. Februar 1798. Rückgabedatum: 01. November 1800. [durchgestrichen].
- [2.4] *Cabiers de Lecture de l'an 1795. Jan–Dec.* Entleihungsdatum: 26. Juli 1800. Rückgabedatum: 20. August 1800. [durchgestrichen].
- [2.5] *Cabiers de Lecture de l'an 1794. Jan–Dec.* Entleihungsdatum: 20. August 1800. Rückgabedatum: 01. November 1800. [durchgestrichen].
- [2.6] *Cabiers de Lecture de l'an 1793. N. 1–10.* Entleihungsdatum: 01. November 1800. Rückgabedatum: 10. Januar 1801. [durchgestrichen].
- [2.7] *Cabiers de Lecture de l'an 1792. N. 1–12.* Entleihungsdatum: 10. Januar 1801. Rückgabedatum: nicht vermerkt. [nicht durchgestrichen].

[3] *Mr. le C<sup>te</sup> Dumanoir*

- [3.1] *Pope Oeuvres 1–6. Vol.* Entleihungsdatum: 16. Januar 1799. Rückgabedatum: 16. März 1799. [durchgestrichen].
- [3.2] *Rousseau Nouv. Heloise. 1–3 Vol.* Entleihungsdatum: 16. Januar 1799. Rückgabedatum: 09. Februar 1799. [durchgestrichen].

134 Nicht eindeutig lesbare Buchstaben (\*) und Wörter (\*\*\*) werden gesondert angegeben.

135 HAAB, Loc A:35.1 bzw. M 2077 (1).

136 HAAB, Loc A:35.2 bzw. M 2077 (2).

- [3.3] *Buffon Hist. des Oiseaux. Planch. Tome IV.* Entleihungsdatum: 24. Januar 1799. Rückgabedatum: 06. Februar 1799. [durchgestrichen].
- [3.4] *Jacques Fataliste. T. 1. 2.* Entleihungsdatum: 09. Februar 1799. Rückgabedatum: 16. März 1799.
- [3.5] *Correspondence de Charette, Stofflet & c. T. I.* Entleihungsdatum: 09. Februar 1799. Rückgabedatum: 24. April 1799. [durchgestrichen].
- [3.6] *Vie de Catherine. T. I. II.* Entleihungsdatum: 06. März 1799. Rückgabedatum: 24. April 1799. [durchgestrichen].
- [3.7] *Les nuits parisiennes. T. I. II.* Entleihungsdatum: 16. März 1799. Rückgabedatum: 24. April 1799. [durchgestrichen].
- [3.8] *Micromegas de Voltaire.* Entleihungsdatum: 16. März 1799. Rückgabedatum: 24. April 1799. [durchgestrichen].
- [4] *Comte du Manoir*
- [4.1] *Histoire universelle. T. 11. 12.* Entleihungsdatum: 27. April 1796. Rückgabedatum: Januar 1798. [durchgestrichen].
- [4.2] *Route de l'Inde, par Henry.* Entleihungsdatum: 26. Juni 1799. Rückgabedatum: 21. August 1799. [durchgestrichen].
- [4.3] *Stedman Voyage a Surinam & dans l'Interieur de la Guyane.* Entleihungsdatum: 26. Juni 1799. Rückgabedatum: 21. August 1799. [durchgestrichen].
- [4.4] *Herders Ideen. I. II. Th.* Entleihungsdatum: 13. Juli 1799. Rückgabedatum: 17. August 1799. [durchgestrichen].
- [4.5] *Wielands Werke 22. 23. Th.* Entleihungsdatum: 17. August 1799. Rückgabedatum: 28. August 1799. [durchgestrichen].
- [4.6] *Wielands Werke 9. u 21. Th.* Entleihungsdatum: 28. August 1799. Rückgabedatum: 17. September 1799. [durchgestrichen].
- [4.7] *Necker de l'import. de Opinion religieuse.* Entleihungsdatum: 28. August 1799. Rückgabedatum: 20. November 1799. [durchgestrichen].
- [4.8] *Wielands Werke. T. 36.* Entleihungsdatum: 17. September 1799. Rückgabedatum: 16. November 1799. [durchgestrichen].
- [4.9] *Goethe Hermann u. Dorothea.* Entleihungsdatum: 17. September 1799. Rückgabedatum: 21. September 1799. [durchgestrichen].
- [4.10] *Voltaire. T. 46.* Entleihungsdatum: 17. September 1799. Rückgabedatum: 21. September 1799. [durchgestrichen].
- [4.11] *Herders Ideen. 3. 4. Th.* Entleihungsdatum: 25. September 1799. Rückgabedatum: 16. November 1799. [durchgestrichen].
- [4.12] *Pythagore Voyage. T. I-III.* Entleihungsdatum: 25. September 1799. Rückgabedatum: 02. November 1799.
- [4.13] *Voltaire. T. 4. & 44.* Entleihungsdatum: 25. September 1799. Rückgabedatum: nicht vermerkt. [durchgestrichen].
- [4.14] *Voltaire. T. 13. 14.* Entleihungsdatum: 05. Oktober 1799. Rückgabedatum: 26. Oktober 1799. [durchgestrichen].
- [4.15] *Voltaire. T. 11. 12.* Entleihungsdatum: 26. Oktober 1799. Rückgabedatum: 13. November 1799. [durchgestrichen].
- [4.16] *Tableau de l'Empire Ottoman T. I. II.* Entleihungsdatum: 30. Oktober 1799. Rückgabedatum: 21. Dezember 1799. [durchgestrichen].
- [4.17] *Montesquieu Lettres Persannes avec Lettres Turcs.* Entleihungsdatum: 30. Oktober 1799. Rückgabedatum: 23. November 1799. [durchgestrichen].
- [4.18] *Voyage de Pythagore. T. IV-VI.* Entleihungsdatum: 2. November 1799. Rückgabedatum: 1. März 1799 [=1800]. [durchgestrichen].

- [4.19] *Herder Briefe z. Beförd. d. Humanit.* 7. 8. 9. Entleihungsdatum: 13. November 1799. Rückgabedatum: 28. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.20] *Voltaire Oeuvr. T. 32. 36.* Entleihungsdatum: 13. November 1799. Rückgabedatum: 28. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.21] *Herders Ideen. 3. 4. Th.* Entleihungsdatum: 16. November 1799. Rückgabedatum: 28. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.22] *Blair Lec. Rhetoriques. T. I. II.* Entleihungsdatum: 16. November 1799. Rückgabedatum: 08. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.23] *Necker de l'import. d. Opinion relig.* Entleihungsdatum: 20. November 1799. Rückgabedatum: 12. Juli 1800. [durchgestrichen].
- [4.24] *Emilie Varmont. T. I–III.* Entleihungsdatum: 23. November 1799. Rückgabedatum: 04. Dezember 1800. [durchgestrichen].
- [4.25] *Valmont de Bomare Diction. natur. T. I–X avec 1. Tom. Suppl.* Entleihungsdatum: 30. November 1799. Rückgabedatum: 12. Juli 1800. [durchgestrichen].
- [4.26] *Voltaire. \* T. II. Nouv. ed.* Entleihungsdatum: 14. Dezember 1799. Rückgabedatum: 21. Dezember 1800. [durchgestrichen].
- [4.27] *Diderot. Oeuvres. T. IV.* Entleihungsdatum: 21. Dezember 1799. Rückgabedatum: 08. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.28] *Wielands Werke. 1. 2. Th.* Entleihungsdatum: 08. Januar 1800. Rückgabedatum: 25. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.29] *Voltaire. T. VIII. \*\*c. ed.* Entleihungsdatum: 08. Januar 1800. Rückgabedatum: 25. Januar 1800. [durchgestrichen].
- [4.30] *Habiti antichi.* Entleihungsdatum: 29. Januar 1800. Rückgabedatum: 26. März 1800. [durchgestrichen].
- [4.31] *Galerie des Et. gener. T. I.–III.* Entleihungsdatum: 01. März 1800. Rückgabedatum: 1\*. März 1800. [durchgestrichen].
- [4.32] *Pages Hist. de la Revolut. Fr. T. I. II.* Entleihungsdatum: 01. März 1800. Rückgabedatum: 26. Juli 1800. [durchgestrichen].

*Verzeichniß der bei Fürstl. Bibliothek ausgeliehenen Bücher.  
Vom 7. Febr. 1801. bis 1804<sup>137</sup>.*

[5] *Hr. Graf Dumanoir*

- [5.1] *Soulavie Mem. de Louis XVI. T. I–VI.* Entleihungsdatum: 22. September 1802. Rückgabedatum: 13. Oktober 1802. [durchgestrichen].

[6] *Hr. Hofsprachmeister Dumanoir*

- [6.1] *Cabiers de Lecture. 1792. N. 1–12.* Entleihungsdatum: 10. Januar 1801. Rückgabedatum: 14. März 1801. [durchgestrichen].
- [6.2] *Cabiers de Lecture. 1791. N. 1–12.* Entleihungsdatum: 14. März 1801. Rückgabedatum: 15. Juli 1801. [durchgestrichen].
- [6.3] *Cabiers de Lecture. 1790. N. 1–12.* Entleihungsdatum: 15. Juli 1801. Rückgabedatum: nicht vermerkt. [durchgestrichen].
- [6.4] *Cabiers de Lecture. 1789. 10 Numm.* Entleihungsdatum: 26. September 1801. Rückgabedatum: 25. Januar 1802. [durchgestrichen].
- [6.5] *Theatre François. T. XXV.* Entleihungsdatum: 20. März 1802. Rückgabedatum: 19. Mai 1802. [durchgestrichen].

[6.6] *Dufresnoy Hist. de Jeanne d'arc. T. I–III.* Entleihungsdatum: 28. April 1803. Rückgabedatum: 07. \*\*\* 1803. [durchgestrichen].

*Buch über die ausgeliehenen Bücher bei für. H. Bibliothek.  
1805. 1806. 1807<sup>138</sup>.*

[7] *Mr. Dumanoir*

[7.1] *Prudhomme Hist. d. Crimes de Revolut. T. I–III. IV–VI.* Entleihungsdatum: 30. Januar 1805. Rückgabedatum: 22. Mai 1805. [durchgestrichen].

[7.2] *Memoires d'un homme de qualité, qui s'est retiré du monde. T. I–VI.* Entleihungsdatum: 02. Oktober 1805. Rückgabedatum: 12. April 1806. [durchgestrichen].